
Subject: Interessante Studien

Posted by [Goofy](#) on Tue, 08 Jan 2008 21:52:26 GMT

[View Forum Message](#) <> [Reply to Message](#)

Hallo! Bitte mal lesen...

Androgene und Haarwachstum:
Preis für Marburger Dermatologen
Für seine grundlegenden Arbeiten zur Aufklärung der hormonalen Steuerung der Haarfollikelfunktion ist Privatdozent Dr. Rolf Hoffmann, Leitender Oberarzt der Klinik für Dermatologie und Allergologie, im Oktober vergangenen Jahres in Prag mit dem William J. Cunliffe-Preis 2002 ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 12 500 Euro dotiert. Hoffmann hat mit seiner Arbeitsgruppe den Zusammenhang von Androgenen und Haarwachstum untersucht. Die androgenetische Alopezie ist die häufigste Form der Haarlosigkeit bei Männern wie bei Frauen. Obwohl sich der Haarausfall bei beiden Geschlechtern klinisch unterschiedlich manifestiert, liegen diesem Prozess doch dieselben Pathomechanismen zugrunde. Es kann davon ausgegangen werden, dass bestimmte Haarfollikel am Kapillitium eine verstärkte Sensitivität gegenüber Androgenen aufweisen. In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl bedeutsamer Erkenntnisse über Androgenrezeptoren und androgenmetabolisierende Enzyme im Haarfollikel gewonnen. Die Marburger Arbeitsgruppe konnte die komplexen Enzymkaskaden im lebenden Haarfollikel nachweisen und zeigen, dass der menschliche Haarfollikel selbst in der Lage ist, schwache Androgene zu potenten Androgenen wie Dihydrotestosteron (DHT) zu verstoffwechseln. Besondere Bedeutung kommt dabei der dermalen Haarpapille zu. Diese kleine Struktur in der Tiefe der Haarwurzel wird

über eine Kapillare mit Blut versorgt und ist wesentlich dafür verantwortlich, dass DHT bereitgestellt wird. Demnach ist die dermale Haarpapille die zentrale Steuereinheit des Haarfollikel, die unter anderem die androgenetische Alopezie fördert. Bisher wusste man, dass von den steroidmetabolisierenden Enzymen der Iso- typ II der 5 α -Reduktase in der Pathogenese der androgenetischen Alopezie von zentraler Bedeutung ist. Die Marburger Forschungen haben aber gezeigt, dass noch weitere Enzyme wie die Steroidsulfatase oder die oxidative Hydroxysteroid-Dehydrogenase wichtig sind. „Aus dieser Beobachtung“, so Hoffmann, „lässt sich folgern, dass nicht nur die Hemmung der 5 α -Reduktase, sondern auch anderer Enzyme des intrafollikulären Steroidmetabolismus eine androgenetische Alopezie positiv beeinflussen könnte.“ Diese Beobachtungen könnten für die Entwicklung von Pharmaka genutzt werden.

Nun was haben wir heute? Leider noch nichts neues...
